

„Ge - Denk - Zellen Altes Rathaus“

Forschen – Lernen – Gedenken für unsere Zukunft

Das Polizeigefängnis Lüdenscheid 1933-1945 als „Ge - Denk - Zellen Altes Rathaus – Dokumentation der Verbrechen, Vertreibung u. Verständigung“

In der Zeit ab 1933 stieg die Zahl der Inhaftierungen der Lüdenscheider Polizei auffällig an (vgl. die aus den Verwaltungsberichten bis 1940 zusammengestellte Tabelle):

Jahr	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Inhaftierungen	141	157	108	299	146	272	285	348	430	251	216
Gefangenen-Transporte	---	---	---	---	---	---	---	345	195	97	74

Man kann deshalb davon ausgehen, dass bis 1940 ca. 1.000 Verhaftungen auf der Grundlage damals neuer nationalsozialistischer Gesetze vorgenommen wurden. Diese Zahl ergibt sich aus dem Anstieg der Durchschnittszahlen nach 1933. Von 356 Personen gibt es sog. Wiedergutmachungsakten (vgl. Verwaltungsbericht der Stadt Lüdenscheid 1941-1958, S. 58). Bis 1954 wurden den Verfolgten noch Bescheinigungen aus dem hiesigen Strafregister von der Lüdenscheider Polizei ausgestellt. Ab 1958 galten die Haftunterlagen als verschollen. In den Wiedergutmachungsakten und anderen Dokumenten des Stadtarchivs konnten Belege von 17 Inhaftierten in den Polizeizellen des Alten Rathauses gefunden werden:

- Anton B.: Herscheider Landstr., 1934, 1935, 1944, Polizeihaft Lüd.¹ StA B-41378
- Friedrich W. F.: Richardstr., 10.11.1939, Polizeigefängnis StA B-41393
- Ferdinand K.: inhaftiert 25.06.36, Polizeihaft Lüd., SPD-Mitglied, Kritik an NSDAP
- Otto K.: Kluser Str., Polizeihaft Lüd., tätig bei Busch-Jaeger-Metallwerke² StA B-41390
- Wilhelm K.: inhaftiert 01.04.1933, 1937, Polizeihaft Lüd., Redakt. der Neuen Freien Presse, SPD StA B-41387
- Heinrich L.: 28.02.1933, Polizeihaft Lüd., Kommunist StA B-41362
- Artur M.: Corneliusstr., 28.02.1933, Polizeihaft Lüd., Kommunist StA B-41356
- Wilhelm-H. N.: 01.03.1933 Polizeigefängnis Lüd., dann Sept. u. Okt. 1933 StA B-41356
- Eugen Pe.: 01.11.1944, Selbstmord, Haftzelle im Rathaus, Wehrkraftzersetzung StA B-41388
- Selma Pi.: 30.05.1938, Polizeihaft Lüd., Bibelforscherin StA B-41351
- Erwin W.: 1.04.1933, 1935, Polizeihaft Lüd., Anklage wegen Hochverrat StA B-41384
- Franz S.: 1934, Polizeihaft Lüd., Kommunist³ StA B-41374

¹ 1949 schrieb der Kriminalpolizeiwachtmeister der Kripo Lüdenscheid: „Hiermit bescheinige ich, dass der Vulkaniseur **Anton Bonate**, geb. 3.7.1896, seiner Zeit ab 22.7.1944 für 3 Wochen im Rathaus Lüdenscheid ‚wegen Wehrkraftzersetzung‘ eingesessen hat.“ Er war außerdem 1934 für 7 Tage (Mitglied des Roten Frontkämpferbundes) und 1937 für 50 Tage (Fremdsender gehört) dort inhaftiert. (s.o. Tabelle) „Nach der eidesstattlichen Erklärung des Zeugen Wilhelm Vaupel ist B. sowie dessen Ehefrau ungefähr Mitte März 1937 wegen des Verdachtes Fremdsender gehört zu haben in Polizeihaft genommen worden.“

LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 26520

² In der Wiedergutmachungsakte von **Otto Kossmann**, Kluser Str.17, steht: „Im Sept. 1939 von der Gestapo wegen Abhören feindlicher Sender verhaftet. Zwei Monate im Polizeigefängnis im Rathaus inhaftiert gewesen und misshandelt worden. Der Schutzmann, der ihn verhaftet habe, habe ich geschlagen und getreten. Den Namen könne er nicht mehr angeben. Er fühlte sich damals angeblich so krank, dass er den Arzt verlangen musste. Es sei daraufhin Dr. Dolhaine gekommen.“

LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 55016

³ In **Franz Schillers** Wiedergutmachungsakte steht: „Als er in der Nacht vom 16.10. 1933 sich zusammen mit dem politisch gleichgesinnten August Müller nach Hause begeben und dieser eine aus Anlass politischer Feierlichkeiten herausgehängte Fahne heruntergerissen habe, sei die Tat von dem NSDAP-Anhänger Hugo Stöter beobachtet worden. Stöter habe sie zwar unbehelligt gelassen, am folgenden Tage sei aber die Fahne von der Kriminalpolizei aus seinem Zimmer bei der Familie Marx in Lüdenscheid, Luisenstr. 14, geholt und er selbst in Haft genommen worden. Er habe sich dieserhalb vom 17.10. bis 24.10.1933 im Polizeigefängnis in Lüdenscheid und anschließend bis zum 21.3.1934 als Schutzhäftling im Lager I, Börgermoor, befunden.“

LA Münster Reg.Arns.Wiederg. 55084

Der bekannteste Häftling der Polizeihaftzellen war **Erwin Welke** (Oberbürgermeister von 1964 bis 1971), der 1936 als SPD-Mitglied wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Namentlich bekannte jüdische Inhaftierte in den Polizeihaftzellen:

Hermann Behrendt sen.: Tagebuch (S.15, Kopie in: Dok. z. Stadtgesch., Juden; 10.11.1938): „Man brachte mich zur Polizeistation (...) und steckte mich in eine Zelle im Keller. (...) Herr **Oskar Cahn** (Inhb. des Lebenbergschen Geschäftes) und ein Herr Wolff aus Altena waren schon da. (...) Am darauf folgenden Tage wurden aus der ganzen Umgebung noch viele Glaubensgenossen eingeliefert. Wir waren jetzt wohl 50 Menschen.“

- **Hans Gobas** berichtete nach dem Krieg über seine ermordeten Eltern: „Nach der Kristallnacht wurde mein Vater am 10.11.1938 in Lüdenscheid in Polizeihaft genommen. (...) Am 28.4.1942 wurde mein Vater erneut verhaftet und mit ihm meine Mutter.“

(Vgl. StA B 41357)

- Es müssen aber deutlich mehr jüdische Lüdenscheider gewesen sein, weil insgesamt 36 ermordet wurden und zusätzliche Inhaftierte und Deportierte in Lagern überlebten.

(Vgl. E. Kann, M. Wagner: Jüdische Lüdenscheider und Lüdenscheiderinnen, 2. Aufl., Hagen 1994, S. 177 u. a.).

- In der Akte von **Antoinette Junghans** steht (12.11.1956; StA Lüd B 41381):
„Anlässlich der Massenverhaftung von KPD-Anhängern in der Zeit vom 3. bis 5. Mai 1935 sah sich mein Ehemann erneut von einer Verhaftung bedroht und hielt sich bei Bekannten innerhalb Lüdenscheids verborgen. In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1935 drangen 2 Gestapobeamte von Dortmund in unsere Wohnung, um meinen Mann zu suchen. Als sie ihn nicht fanden, wurde ich über seinen Aufenthalt befragt. Da die Befragung nicht zu dem gewünschten Erfolg führte, wurde ich von einem Gestapobeamten namens K. misshandelt und anschließend verhaftet und mit zum Rathaus genommen. Hier wurden mir zunächst Handschellen angelegt und man brachte mich in eine Zelle im Rathauskeller. Nach vielleicht 1 Stunde erschien K. in meiner Zelle und fragte mich, ob ich jetzt bereit sei, Aussagen darüber zu machen, wer sich in unserer Wohnung aufgehalten habe und wo mein Mann jetzt sei. Da ich erneut angab, nichts zu wissen, schlug er mit einer Reitpeitsche auf mich ein. Erst als ich ihm zurief, ich sei in Hoffnung, ließ er von mir ab.“

- **Wilhelm Kattwinkel** berichtete nach dem Krieg (Quelle s.o. Tabelle):

Ich wurde „mit Erwin (Welke) zur Polizeiwache gebracht. Zunächst wurde ich allein vernommen. Ohne dass mir etwas gesagt oder ich gefragt wurde, trat ein gesetzter dicker Mann auf mich zu und schlug mich ans Gesicht (...) ‚Nun, hast Du uns nichts zu sagen?‘ ‚Warum schlagen Sie mich?‘ ‚Ja, das sollst Du uns sagen!‘ Ohne weitere Worte wurden mir die gebundenen Hände über die Knie gezogen, ein Stock durch die Kniekehlen und Hände gesteckt. Dann wurde ich auf die Erde geworfen, bekam eine Decke um den Kopf gewickelt, damit ich nicht schreien konnte und dann wurde wie auf kaltes Eisen auf mich eingeschlagen. Ein Guss kaltes Wasser weckte mich aus der Bewusstlosigkeit. (...) Aber alle Schläge nutzten nichts mehr, der Schock war zu stark – ich konnte nicht sprechen. Das sahen die Folterknechte dann wohl ein und brachten mich in den Keller. Von hier hörte ich die Schläge, mit denen Erwin bedacht wurde.“

Im Landesarchiv Münster konnten im Herbst 2009 weitere Dokumente zu 14 Inhaftierten im Polizeigefängnis Lüdenscheid gefunden werden:

- **Hans Cox** hatte einen holländischen Vater und die niederländische Staatsbürgerschaft, auch wenn er in Lüdenscheid geboren war. Er lebte in der Richardstr. 22. „Nach meiner Inhaftierung wurde ich mit vielen anderen Inhaftierten nach Lüdenscheid in das Rathaus

gebracht. Unter diesen Inhaftierten waren zahlreiche andere Holländer (...) Nur mein Vater, mein Bruder Erwin und ich wurden festgehalten und es wurde dafür als Grund angegeben, unser Konnex mit Hochverrätern und zwar den eben von mir genannten Personen.“ „Willi Woeste, Werner Euler, Erich Höller und Hermann Massalski sowie der ‚Judenfreund‘ Karl Klauke.“
LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 2639

- **Anna Fernholz** versicherte am 12.10.1949: „Ich erkläre an Eides statt, dass mein Mann seinerzeit am 23. Juni 1941 morgens früh gegen 6 Uhr aus unserer Wohnung Wehbergerstrasse 28 aufgrund eines Haftbefehls der Gestapo verhaftet worden ist. ... ich weiss, dass ich im hiesigen Polizeigefängnis war und ihn besuchen wollte, aber nicht vorgelassen wurde.“
LA Münster Reg.Arns.Wiederg.26519

- **Wilhelm Fey**, Richardstr. 18, war Sozialdemokrat. „Da er im Betrieb der Fa. Gebr. Noelle, Lüdenscheid, Humboldtstr. sich äusserte: „Wer Wind saet wird Sturm ernten“, wurde er am 9.10.1939 von der Gestapo in Haft genommen und über die Polizeigefängnisse Lüdenscheid und Dortmund dem KZ.-Sachsenhausen zugeführt.“
LA Münster Reg.Arns.Wiederg.54855

- **Carl „Happe** wurde anlässlich der politischen Massenverhaftungen des Jahres 1933 vom 1. bis 16.3.1933 als politischer Schutzhäftling im Gerichtgefängnis im Lüdenscheid untergebracht. ... Er hat sich dann nochmals vom 5.9.1939 bis zum 5.12.1939 aus gleichen Gründen im Polizei- und Gerichtgefängnis in Lüdenscheid und im Polizei- und Gerichtgefängnis in Dortmund befunden.“
LA Münster Reg.Arns.Wiederg. 26416

- **Bertha Hohoff**, Saarlandstr., wurde 1942 zu 6 Monaten Gefängnis in Essen und Benninghausen verurteilt, weil sie Kritik am Krieg geübt hatte. Deshalb musste sie ihr Kind dem Städtischen Kinderheim zur Betreuung geben und monatlich 60 RM zahlen. „Ich habe noch 3 Tage im Polizei Gefängnis (Lüdenscheid) ... gesessen. Das(s) ich durch die Haft seelisch und körperlich sehr gelitten habe, so dass ich nicht mehr arbeitsfähig war, das beweist das beiliegende Attest.“
LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 55041

- **Jakob Kletter** erhielt am 27.10. vom Oberbürgermeister Lüdenscheids folgendes Schreiben: „Sie müssen demgemäß mit Ihrer Familie bis zum 29.10.38 das Reichsgebiet verlassen haben. Sie werden sofort in Abschiebehaft genommen.“
LA Mü Reg.Arns.Wiederg. 26421

- **Otilie Kletter** (Christin) war mit **Jakob Kletter** (Jude) verheiratet und lebte in der Königstr. 21. Alle in Polen geborenen Juden wurden im Oktober 1938 ausgewiesen. „Mein Ehemann ist s.Zt. auf Grund des Erlasses des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei vom 26.10.1938 am 28.10.1938 in Abschiebehaft genommen worden und war dieserhalb in Polizeigefängnis in Lüdenscheid untergebracht.“ Die Frau und ihre Tochter fuhren mit. Am 7.9.1942 wurde das Ghetto in Kolomea geräumt. Frau und Tochter wurden nach Deutschland zurückgeschickt und alle Juden getötet.
LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 54915

- **Paul Lück** schreibt in der Begründung seines Wiedergutmachungsantrags: „Auf Grund meiner politischen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus wurde ich verfolgt, indem ich am 6.4.1933 durch 2 SS-Männer verhaftet und in das Lüdenscheider Polizeigefängnis eingeliefert wurde. Von dort wurde ich im Mai 1933 in das KZ Lager Benninghausen transportiert und von hieraus am 13.7.1933 entlassen.“
LA Münster Reg.Arns.Wiederg. 26443

- Im Entschädigungsantrag des **Ludwig Rroszcynski** vom 16.9.1966 ist aufgezeichnet: „Nach eigener Aussage war der Antragsteller mit einem polnischen Mädchen namens Veronika Woitkowiak befreundet und wurde wegen dieser freundschaftlichen Beziehungen durch einen Wachtmeister in Halver verhaftet und zunächst im alten Rathausgebäude Lüdenscheid eingesperrt. Anschließend war er in den Strafgefängnisse Dortmund, Herne und Berlin, Alexanderplatz untergebracht, von wo aus er in das KZ Oranienburg-Sachsenhausen transportiert wurde.“
LA Münster Reg.Arns.Wiederg. 165978

- In der Wiedergutmachungsakte von **Elisabeth Siems** steht: „Nachdem ihr Verlobter aus ihr nicht näher bekannten Gründen Lüdenscheid verlassen habe, sei sie am 15.1.1936 von 2 Gestapobeamten aus ihrer Wohnung geholt und zur Gestapodienststelle Lüdenscheid, Friedrichstr. 3, gebracht worden. Hier habe man sie vernommen und ihr gesagt, ihr Verlobter sei ein Feind der Regierung, er habe Sabotage und Spionage getrieben. Bei ihrer Vernehmung sei sie derart misshandelt worden, dass sie ins Krankenhaus habe überführt werden müssen und hier eine Frühgeburt erlitten habe. Im Herbst 1936 sei sie nach vorausgegangener Haussuchung von ihrer Arbeitstelle als Kindermädchen bei der Familie Werner Schiffer in Lüdenscheid, Wehberger Str. 24, verhaftet und etwa 3 Monate im Rathaus zu Lüdenscheid in Haft gehalten worden. „Man war mir (bei der ersten Vernehmung) Unwahrhaftigkeit vor und da ich tatsächlich keine positiven Erklärungen abgeben konnte, schlug mich der Gestapobeamte Gödde mehrfach ins Gesicht und boxte mich u.a. auch vor den Leib. Die Vernehmung hat etwa 3 Stunden gedauert mit dem Erfolg, dass sich durch die Aufregungen und Schläge vollständig durcheinander gebracht war, so dass meine unverzügliche Überführung in das Krankenhaus Lüdenscheid notwendig wurde. Ich war damals im 6. Monat und erwartete von meinem Verlobten ein Kind. Es kam infolge der Gestapobehandlung dann zu einer Fehlgeburt.“ „In dem Gefängnis in Thüringen bin ich auch noch vernommen worden, ich bin auch einmal getreten und einmal geschlagen worden, jedoch nicht so schlimm wie vorher in Lüdenscheid.“ LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 55071

- Im Entschädigungsantrag von **Ludwig Trosczynski** heißt es: „Nach eigener Aussage war der Antragsteller mit einem polnischen Mädchen namens Veronika Woitkowiak befreundet und wurde wegen dieser freundschaftlichen Beziehungen durch einen Wachtmeister in Halver verhaftet und zunächst im alten Rathausgebäude Lüdenscheid eingesperrt. Anschließend war er in den Strafgefängnissen Dortmund, Herne und Berlin-Alexanderplatz untergebracht, von wo aus er in das KZ Oranienburg-Sachsenhausen transportiert wurde.“ LA Münster Reg.Arns.Wiederg. 165078

- **Emil „Turck** gehörte bereits vor 1933 der KPD an und wurde aus diesem Grund am 8.Sept. -23 Sept. 1933 von der Polizeibehörde in Werdohl verhaftet u. über 2 Wochen im dortigen Polizeigefängnis in Haft gehalten, weil er angeblich beleidigende Äusserungen gegen die Staatsregierung gemacht haben sollte. Nach Aufhebung dieser Massnahme wurde er aber bereits kurze Zeit später u. zw. vom 6.10. bis 28.10.1933 in gleicher Sache nochmals in das Polizeigefängnis in Lüdenscheid eingewiesen“ LA Münster Reg. Arns.Wiederg. 26486

- **Wilhelm Vaupel**, Herscheider Landstr. 15, wurde wegen Wehrkraftzersetzung vom ? März bis zum 24. April 1933 im „Rathaus Lüdenscheid“ inhaftiert. LA Mü Reg.Arns.Wiederg. 26489

Im Wiedergutmachungsschreiben von **Anton Vor**, Wehberger Str. 16, steht:

„Der A. gibt an, er sei bis 1933 Mitglied der KPD und Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus gewesen. Aus diesem Grunde sei er nach dem Reichstagsbrand am 1.3.1933 festgenommen und nach etwa 14 Tagen Polizeihaft in Lüdenscheid in das Gerichtsgefängnis in Dortmund eingeliefert worden, wo er bis zu seiner Entlassung am 17.6.1933 in Schutzhaft gehalten worden sei.“ LA Münster Reg.Arns.Wiederg.26492

- **Rudolf-Hugo „Willmer** wurde wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei u. zum Schutze der Parteiuniformen vom 20.12.1934 von der Gestapo inhaftiert und zunächst in das Polizeigefängnis in Lüdenscheid eingeliefert und befand sich dort vom 3.10.39 bis zum 5.10.39. Von da ab erfolgte seine Überführung nach dem Gestapogefängnis in Dortmund Steinwache.“ LA Münster Reg.Arns.Wiederg. 26497

Matthias Wagner, Februar 2010